

ERICH RENHART, GRAZ

Philipp Harnoncourt

9. Februar 1931 – 25. Mai 2020

Es ist ein Junitag des Jahres 1987, da mich Philipp Harnoncourt zu sich an sein *Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie* beruft. Daraus wird eine langjährige Auseinandersetzung *in liturgicis* werden und die Begegnung mit einem großartigen Menschen, deren Wirkung weit über das Schreiben dieser Zeilen hinausreicht. Gerne halte ich hier ein paar Eindrücke und »Meilensteine« fest. Eine umfassende Würdigung wird im Herbst 2020 im Druck erscheinen.

Philipps theologisches Denken wird durch die Aufbrüche der Liturgischen Bewegung, die in das Zweite Vatikanische Konzil einfließen, nachhaltig geprägt. Entscheidende Impulse sind ihm aus dem Studium der Liturgik bei Joseph Pascher in München (1952–1953) zugekommen. Priesterweihe 1954. Von 1959 bis 1963 ist Philipp Sekretär und Zeremoniär des Bischofs Josef Schoiswohl. Ein Jahr später bringt er die Dissertation „*Das Calendarium proprium der heutigen Diözese Graz-Seckau von 1596–1962*“ zum erfolgreichen Abschluss.

Von 1964 weg ist Philipp über dreieinhalb Jahrzehnte lang Mitglied der *Liturgischen Kommission Österreichs* und engagiert sich federführend in etlichen Fachgremien, etwa in der *Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Liturgischen Kommissionen im deutschen Sprachgebiet* (IAG) von 1969–1997 oder für das neue *Gotteslob* (1975). Er setzt sich für die Profilierung der Zeitschrift *HEILIGER DIENST* ein, die am *Österreichischen Liturgischen Institut* in der Erzabtei St. Peter, Salzburg ihre Heimstätte hat.

Philipps Habilitationsschrift (1971) hat programmatischen Charakter und verweist bereits auf die für ihn so bedeutende ökumenische Dimension: „*Studien zum Verhältnis zwischen gesamtkirchlicher und teilkirchlicher Liturgie. Unter besonderer Berücksichtigung des deutschen Sprachgebiets*“. Aus seinen Kalenderstudien erwächst das Durchsetzen und die nachhaltige Prägung des kirchlichen Regionalkalenders für das deutsche Sprachgebiet.

Am 1. September 1972 wird Philipp Harnoncourt zum Professor für Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Graz ernannt. Im Jahr darauf errichtet er das *Institut für Liturgiewissenschaft*,



**Univ.-Prof. Dr. Philipp
HARNONCOURT**

Foto: Rupprecht@Franz Josef Rupprecht

Christliche Kunst und Hymnologie – eine einzigartig umfassende Ausrichtung, wie Philipp nicht müde wird zu betonen. Er wird dessen Vorstand bis zur Emeritierung im Jahre 1999 bleiben.

Mit Philipp Harnoncourt verlieren wir einen vorzüglichen Liturgiewissenschaftler, der Liturgie umfassend zu denken wusste, mit einer unglaublichen Intuition, die er sich bis in die letzten Lebensjahre hinein bewahren konnte. Sein wacher Sinn, sein elementares und beinahe kindliches Fragen, seine klare und deutliche Sprache, seine sonore Stimme, sein offener Blick und all das andere – sie werden uns fehlen. Aber wir können uns dankbar und glücklich schätzen, ihn auf vielen Wegen an unserer Seite gehabt zu haben, ihn, der nach seiner irdischen Pilgerfahrt ins Haus des Vaters zurückgerufen worden ist.

■ Bio-bibliographische Hinweise

- ◆ Biographische Notizen, in: Erich RENHART / Andreas SCHNEIDER (Hg.): *Sursum Corda. Variationen zu einem liturgischen Motiv. Für Philipp Harnoncourt zum 60. Geburtstag.* Graz 1991, 13–14. 479–486 [Bibliographie Nr. 1–324 (1954–90)].
- ◆ Berichte und Aufzeichnungen. Aus dem Institut für Liturgiewissenschaft, *Christliche Kunst und Hymnologie.* Graz 1994.
- ◆ Arbeits- und Forschungsbericht aus dem Institut für Liturgiewissenschaft, *Christliche Kunst und Hymnologie an der Karl-Franzens-Universität Graz.* Graz 1999, 102–112 [Bibliographie Nr. 325–533 (1990–99)].